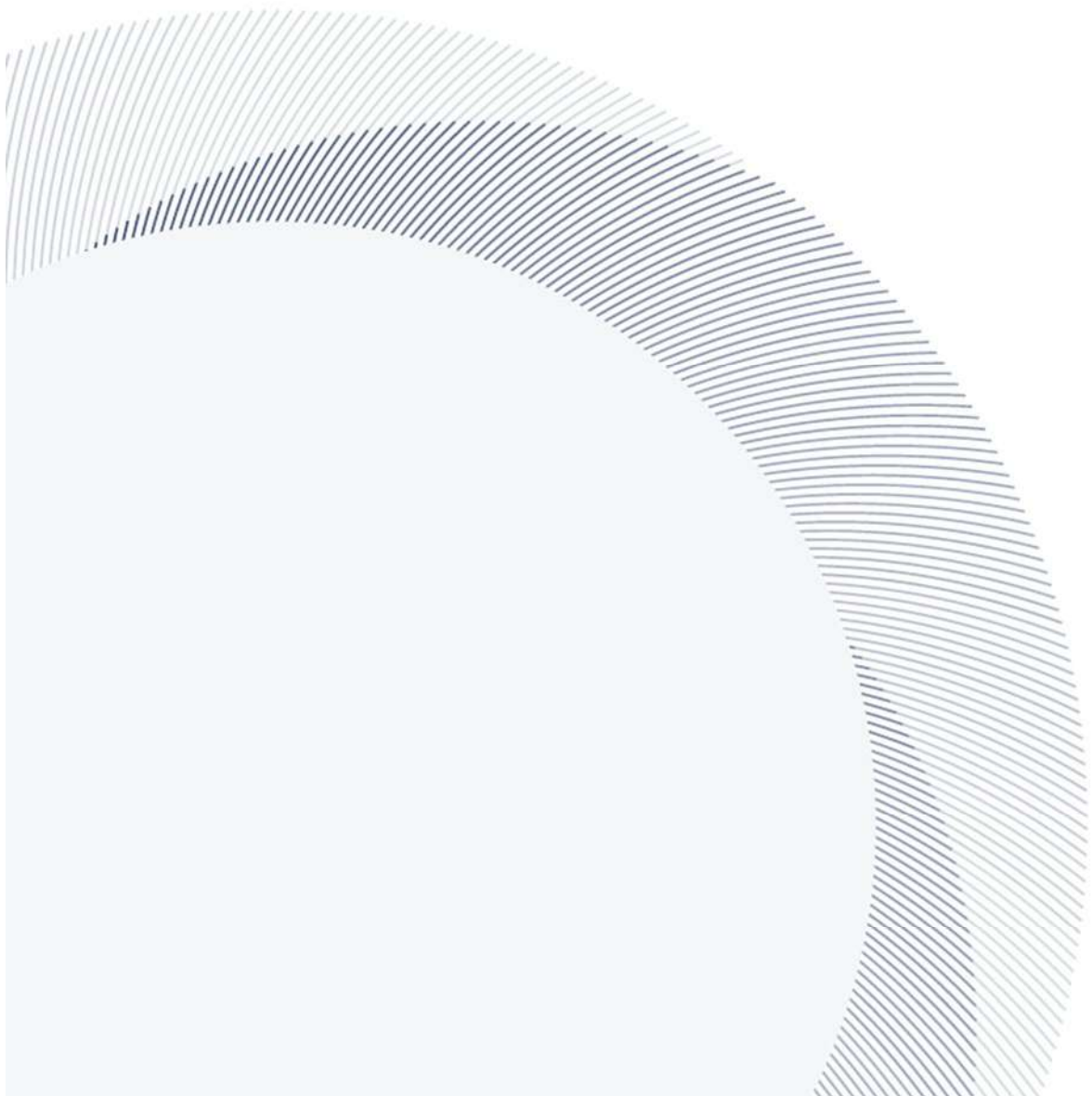


8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie – Potenziale erkennen, Zukunft gestalten

Tagungsband

Im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und
Konsumentenschutz



Autor und Autorin:

Johannes Marent

Paulina Wosko

Unter Mitarbeit von:

Isabella Brkic

Ana Cartaxo

Projektassistenz:

Alexandra Mayerhofer

Die in dieser Publikation dargelegten Inhalte stellen die Auffassungen des Autors und der Autorin dar.

Alle Fotos stammen von der Veranstaltung „8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie“; Copyright: Karo Pernegger und Paulina Wosko (2 Fotos).

Zitiervorschlag: Marent, Johannes; Wosko, Paulina (2026): 8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie – Potenziale erkennen, Zukunft gestalten. Tagungsband. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/4/4751

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Wien, im August 2026

Inhalt

Programmübersicht	V
1 Eröffnung und Begrüßung.....	1
2 Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO.....	3
3 Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie.....	4
4 Posterausstellung.....	6
5 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen.....	7
6 Einführung zur Ausstellung „Ich habe es vergessen“	10
7 Open Space: Perspektiven für die Weiterentwicklung	12
8 Demenz.Aktivgemeinde und Zertifikatsverleihung	14
9 Literarischer Ausklang und Abschluss	16
Anhang.....	18

Programmübersicht

ab 8:30 Uhr	Einlass und Registrierung
9:30–9:50 Uhr	Eröffnung und Begrüßung - Bundesministerin Korinna Schumann - Arbeitsgruppe der Selbstvertretungen
9:50–10:10 Uhr	Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO: Entwicklungen, Herausforderungen und Perspektiven Katrin Seeher, Mental Health Specialist (Brain Health) Department of Noncommunicable Diseases and Mental Health (WHO)
10:10–10:35 Uhr	Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie Erfahrungen, Rückblick und Perspektiven
10:35–11:20 Uhr	Kaffeepause mit Posterausstellung
11:20–12:20 Uhr	Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen - Elisabeth Stögmänn, Leiterin der Ambulanz für Gedächtnisstörungen und Demenzerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien, Universitätsklinik für Neurologie; Präsidentin der Österreichischen Alzheimergesellschaft - Franz Kolland, Leiter des Kompetenzzentrums Gerontologie und Gesundheitsforschung an der Karl Landsteiner Privatuniversität - Maria Katharina Moser, Direktorin der Diakonie Österreich
12:20–12:30 Uhr	Einführung zur Ausstellung: „Ich habe es vergessen“ Timea Szent-Iványi in Kooperation mit CS Caritas Socialis
12:30–13:30 Uhr	Mittagspause mit Ausstellung
13:30–15:30 Uhr	Open Space: Demenz Ein partizipatives Format, bei dem Teilnehmende ihre Fragen und Ideen einbringen und gemeinsam zentrale Zukunftsthemen rund um Demenz diskutieren. Der offene Raum lädt zum Austausch, zur Vernetzung und zur kreativen Auseinandersetzung ein. Gestaltung: Katja Gerstmann, Christian Lacina
15:30–16:00 Uhr	Kaffeepause
16:00–16:30 Uhr	Blitzlichter des Open Space: Was nehmen wir mit? Kurze Abschlussrunde mit den wichtigsten Erkenntnissen und Anregungen
16:30–16:40 Uhr	Demenz.Aktivgemeinde: Übergabe der Zertifikate Stefanie Auer, Leiterin des Departments für Demenzforschung und Pflegewissenschaft, Universität für Weiterbildung Krems

16:40–17:10 Uhr	Literarischer Ausklang – Der alte König in seinem Exil Arno Geiger, Schriftsteller Musikalische Begleitung: Alexander Eisenmann (Saxofon), Kristian Lind (Kontrabass)
17:10–17:20 Uhr	Schlüsselübergabe und Abschluss

1 Eröffnung und Begrüßung

Die 8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie wurde von Elisabeth Rappold (GÖG) moderiert. In ihrer Einführung betonte sie das Anliegen der Veranstaltung, die zukünftige Ausrichtung der Demenzstrategie gemeinsam weiterzudenken. Dafür sei bewusst ein offenes, dialogorientiertes Format gewählt worden.



Foto: Festsaal mit Teilnehmer:innen © Paulina Wosko

Bundesministerin Korinna Schumann eröffnete via Videobotschaft die Arbeitstagung und hob die Bedeutung der Demenzstrategie als langfristigen Entwicklungsprozess hervor. Sie verwies auf die Fortschritte seit dem ersten Demenzbericht 2014 und unterstrich die zentrale Rolle von Vernetzung, Austausch und kontinuierlicher Weiterentwicklung.



Foto: Videobotschaft der Bundesministerin Korinna Schumann. © Karo Pernegger

Anschließend begrüßte die Arbeitsgruppe (AG) Selbstvertretung die Teilnehmenden der Tagung. Vertreten wurde sie durch Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind und Angela Pototschnigg. Die Mitglieder der AG berichteten aus ihrer eigenen Lebensrealität und verdeutlichten, wie tiefgreifend die Diagnose ihr Leben verändert hat. Zugleich machten sie deutlich, dass sie Wege gefunden haben, aktiv mit der Situation umzugehen. Die Bedeutung von Selbsthilfegruppen hoben sie dabei als zentrale Ressource hervor. Darüber hinaus formulierten sie zentrale Anliegen: mehr Sichtbarkeit, einen offeneren Umgang mit der Erkrankung sowie eine stärkere gesellschaftliche Anerkennung.



Fotos: Vertreter:innen der AG Selbstvertretung (v. li.): Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind, Angela Pototschnigg.
© Karo Pernegger



Foto: Begrüßung durch die AG Selbstvertretung. © Paulina Wosko

2 Keynote: Globale Demenzstrategie der WHO

Im Anschluss stellte Katrin Seeher (WHO) die aktuelle Entwicklung der globalen Demenzstrategie vor.

Die Strategie wurde bis 2031 verlängert und verfolgt weiterhin das Ziel, die Prävention von Demenz zu stärken sowie die Lebensqualität von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen zu verbessern. Im Zentrum steht eine Vision, die Würde, Autonomie und Gleichberechtigung betont.

Die Präsentation verdeutlichte, dass Demenz zunehmend als globales gesundheitspolitisches Querschnittsthema verstanden wird. Die Einbettung in die Strategien der Vereinten Nationen zu nicht übertragbaren Krankheiten (Non-Communicable Diseases, NCDs) zeigt, dass Demenz eng mit anderen chronischen Erkrankungen sowie mit Fragen der öffentlichen Gesundheit und sozialpolitischen Herausforderungen verknüpft ist.

Zugleich wurde darauf hingewiesen, dass viele Gesundheitssysteme auf die rasche Alterung der Bevölkerung noch unzureichend vorbereitet sind und das Engagement der Mitgliedstaaten bei der Umsetzung der Strategie unterschiedlich ausgeprägt ist.

Ein weiterer Schwerpunkt der WHO liegt auf der Prävention. Die WHO identifiziert eine Vielzahl beeinflussbarer Risikofaktoren und betont die Wirksamkeit mehrdimensionaler Präventionsmaßnahmen.

Darüber hinaus wurden zentrale Instrumente der internationalen Demenzstrategie vorgestellt. Dazu zählen Leitlinien, Trainingsprogramme, internationale Netzwerke, Monitoringinstrumente sowie Unterstützungsangebote für Angehörige. Im internationalen Vergleich nimmt Österreich mit seiner nationalen Demenzstrategie eine gute Position ein und hat in den vergangenen Jahren wesentliche Fortschritte in der Demenzversorgung erzielt.

Die Präsentation inklusive aller Quellen kann unter demenzstrategie.at abgerufen werden.



Foto: Katrin Seeher. © Karo Pernegger

3 Impulse der Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie

Im Rahmen dieses Programmpunktes kamen Vertreterinnen der Plattform Demenzstrategie zu Wort, die unterschiedliche Perspektiven auf die Entwicklung und Umsetzung der österreichischen Demenzstrategie einbrachten. Brigitte Juraszovich, ehemalige Projektleiterin der österreichischen Demenzstrategie, Michaela Miklautz als Vertreterin des Landes Kärnten und Beate Missoni als Vertreterin des Landes Niederösterreich begleiteten die Entwicklung der Strategie seit ihren Anfängen im Jahr 2014 und gaben Einblicke in zentrale Meilensteine und Erfahrungen aus dem bisherigen Umsetzungsprozess.

Ausgangspunkt für die Entwicklung der Strategie war eine Vielzahl bestehender Angebote, denen jedoch eine gemeinsame Übersicht und strategische Ausrichtung fehlten. In einem partizipativen Prozess wurden daher Akteurinnen und Akteure unter anderem aus Bund, Ländern, Sozialversicherung, Städte- und Gemeindebund, Wissenschaft, Praxis, Selbsthilfe und Selbstvertretung eingebunden, um gemeinsame Wirkungsziele zu entwickeln.

Besonders hervorgehoben wurde die Einbindung von Menschen mit Demenz. Da entsprechende Beteiligungsstrukturen zu Beginn kaum vorhanden waren, mussten diese zunächst aufgebaut werden. Heute ist die Mitwirkung von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen ein selbstverständlicher Bestandteil der Demenzstrategie.

Die Zusammenarbeit zwischen Bund und Ländern wurde als wesentlicher Erfolgsfaktor beschrieben. Ebenso wurden die gemeinsam entwickelten Wirkungsziele als zentrale Grundlage für die Umsetzung der Demenzstrategie hervorgehoben. Sie bieten Orientierung für die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und ermöglichen deren systematische Einordnung und Weiterentwicklung.

Anschließend stellte Paulina Wosko, die aktuelle Projektleiterin der österreichischen Demenzstrategie, die Schwerpunkte vor, die in den kommenden Jahren weiter vertieft werden sollen. Ein zentrales Anliegen ist die stärkere Sichtbarmachung der Vielfalt von Demenz und damit verbunden die Sensibilisierung für unterschiedliche Lebensrealitäten und Bedürfnisse von Menschen mit Demenz. Besonders hervorgehoben wurden dabei jüngere Menschen mit Demenz, Menschen mit frontotemporaler Demenz sowie Menschen mit Migrationsgeschichte und demenziellen Beeinträchtigungen. Als weiterer Schwerpunkt wurde die stärkere Einbindung von Menschen mit Demenz sowie ihrer An- und Zugehörigen betont. Gute Angebote entstehen insbesondere dann, wenn sie gemeinsam mit Menschen mit Demenz – durch aktive Beteiligung – entwickelt und an ihren Bedürfnissen ausgerichtet werden.



Fotos oben (v. li.): Elisabeth Rappold und Brigitte Juraszovich, Paulina Wosko;
Fotos unten (v. li.): Beate Missoni, Michaela Miklautz. © Karo Pernegger

4 Posterausstellung

Im Foyer des Tagungsortes wurden 14 Poster präsentiert. Diese sind auf der Website der Demenzstrategie unter demenzstrategie.at abrufbar:

- **ADawarE – Dementia Awareness Education. Strategien zur Bewusstseinsbildung und Gesundheitskompetenz bei Demenz.** Stefanie Auer, Yvonne Roithinger, Ann-Christin Renn, Margit Höfler. Universität für Weiterbildung Krems
- **Gesundes Museum.** Stefanie Auer¹, Margit Höfler¹, Anja Grebe¹, Hanna Brinkmann¹, Tina Lackner¹, Ana Maria Kirchler¹, Elisabeth Pinter¹, Ann-Christin Renn¹, Julia Häusler². ¹Universität für Weiterbildung Krems, ²Kunsthistorisches Museum Wien
- **Altern heute, morgen und übermorgen. Die Entwicklung pflegerischer Handlungsempfehlungen für ältere Menschen im Verwaltungsbezirk Pongau.** Claudia Schwab, Marc Brandstätter sowie Ph.D.-Studierende in Nursing Practice & Leadership. Institut für Pflegewissenschaft und -praxis, Paracelsus Medizinische Privatuniversität (PMU)
- **MOMENZ-Betroffenengruppe.** Isolde Fischer, Claudia Dinges in Kooperation mit needs – Netzwerk Demenz Steiermark, gefördert aus den Mitteln des Gesundheitsfonds Steiermark
- **Demenz-Prävention.** Daniela Rosenberger-Hirt, Peter Rosegger. Netzwerk Demenz Steiermark. Das Netzwerk wird gefördert aus den Mitteln des Gesundheitsfonds Steiermark.
- **Arbeitsgruppe Selbstvertretung. Mitreden. Mitgestalten. Sichtbar sein.** Brigitte Balt, Gerhard Bauernfeind, Wolfgang Berger, Stefan Koroschetz, Martina Kovacs, Raimund Oberschmidt, Angela Pototschnigg. Die AG wird begleitet durch Johanna Pfabigan und Paulina Wosko (Gesundheit Österreich GmbH)
- **Umsetzungen im Bundesland Kärnten im Rahmen der österreichischen Demenzstrategie.** Elisabeth Aigner, Michaela Miklautz. Amt der Kärntner Landesregierung, Abteilung 5 – Gesundheit und Pflege, Unterabteilung Pflegewesen
- **Menschen mit Demenz gezielt stärken: Das stadiengerechte MAS Ressourcentraining.** Karin Laschalt, Julia Wimmer-Elias, Roland Sperling, Katharina Muhr. MAS Alzheimerhilfe
- **Niederösterreichs Antworten auf aktuelle Herausforderungen sowie zukünftige Anforderungen in der Demenzversorgung.** Renate Gabler-Mostler. Demenz-Service Niederösterreich
- **FSW-Netzwerk für pflegende An- und Zugehörige. Ganzheitlich betrachtet: Demenz & Umfeld.** Astrid Pfeffer. Fonds Soziales Wien
- **Demenz sichtbar machen. Das Promenz-Symbol.** Promenz.at
- **Gut leben mit Demenz: Angebote für Angehörige von Jung-Betroffenen vor dem 65. Lebensjahr.** Susanne Schmidt-Neubauer. Kontakt- und Kompetenzstelle/Peergroup „Der Garten“, Servicestelle Demenz Caritasverband der Erzdiözese Salzburg
- **Potenziale erkennen, Zukunft gestalten. Von reaktiv zu proaktiv, vernetzt, interprofessionell und personenzentriert.** LIV Landesinstitut für integrierte Versorgung Tirol. Koordinationsstelle Demenz
- **Zukunft 2050: Was werden wir noch brauchen?** Wiener Demenzstrategie. Fonds Soziales Wien

5 Im Dialog mit Expertinnen und Experten: Fragen und Impulse von Menschen mit demenziellen Beeinträchtigungen und ihren An- und Zugehörigen

Im Mittelpunkt des Dialogs standen die Fragen, Anliegen und Perspektiven von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen. Mitglieder der Arbeitsgruppe Selbstvertretung brachten ihre Fragen und Anliegen direkt aus dem Publikum ein. Ergänzt wurde der Dialog durch Videobotschaften und schriftliche Beiträge von An- und Zugehörigen, in denen sie persönliche Einblicke in ihre Lebenssituation gaben. Die österreichweite Kontakt- und Kompetenzstelle der Peergroup „Der Garten“ unterstützte uns dabei, An- und Zugehörige zu erreichen, die bereit waren, ihre Perspektiven mit uns zu teilen. Die Peergroup richtet sich an begleitende und pflegende Angehörige von Menschen, die bereits vor dem 65. Lebensjahr an einer demenziellen Erkrankung erkrankt sind. Dadurch wurde die Vielfalt der Lebenssituationen sichtbar – von jüngeren Menschen mit Demenz über unterschiedliche Demenzformen bis hin zu Menschen mit zusätzlichen Beeinträchtigungen. Gleichzeitig wurden die vielfältigen Anliegen und Herausforderungen von An- und Zugehörigen sichtbar. Wir bedanken uns herzlich bei allen Beteiligten für das Einbringen und Teilen ihrer Erfahrungen. Diese trugen wesentlich dazu bei, die konkreten Lebensrealitäten von Menschen mit Demenz und ihren An- und zugehörigen sichtbar zu machen.

Elisabeth Stögmann (Leiterin der Ambulanz für Gedächtnisstörungen und Demenzerkrankungen an der Medizinischen Universität Wien, Präsidentin der Österreichischen Alzheimergesellschaft), Franz Kolland (Leiter des Kompetenzzentrums Gerontologie und Gesundheitsforschung an der Karl Landsteiner Privatuniversität) und Maria Katharina Moser (Direktorin der Diakonie Österreich) griffen diese Fragen auf und diskutierten zentrale Herausforderungen der Demenzversorgung unter Einbeziehung der Perspektiven von Menschen mit Demenz und von ihren An- und Zugehörigen.

Elisabeth Stögmann betonte die Bedeutung einer frühzeitigen Diagnose. Diese könne Klarheit für Menschen mit Demenz und Angehörige schaffen und Unsicherheiten reduzieren. Gleichzeitig wies sie auf Defizite bei den diagnostischen Strukturen und der Sensibilisierung von Fachärztinnen und Fachärzten hin, wodurch viele Demenzerkrankungen zu spät oder gar nicht erkannt würden. Besonders jüngere Menschen mit Demenz seien häufig mit langen Diagnosewegen und Schwierigkeiten beim Zugang zu passenden Unterstützungsangeboten konfrontiert. Spezialisierte Angebote für diese Zielgruppe seien bislang kaum vorhanden. Zudem sprach sie sich für einen Ausbau von Selbstvertretungsstrukturen, Community Nursing und eine bessere Orientierung innerhalb der bestehenden Versorgungslandschaft aus.

Franz Kolland hob vor allem die Bedeutung von Prävention, lebenslangem Lernen und sozialer Teilhabe hervor. Kognitive Aktivität und Bildung seien wichtige Schutzfaktoren und sollten stärker in der Demenzstrategie verankert werden. Gleichzeitig plädierte er für tragfähige Unterstützungsstrukturen im häuslichen Umfeld. Spezialisierte Einrichtungen für bestimmte Gruppen von Menschen mit Demenz sieht er kritisch, da diese zu Ausgrenzung und Stigmatisierung führen könnten. Stattdessen sprach er sich für integrierte, wohnortnahe Versorgungsformen sowie eine bessere Unterstützung pflegender Angehöriger aus.

Maria Katharina Moser stellte die Person und nicht die Erkrankung in den Mittelpunkt. Sie betonte, dass Demenz weder dramatisiert noch romantisiert werden dürfe. Entscheidend sei, die individuellen Lebenssituationen und Bedürfnisse der Betroffenen wahrzunehmen. Als Lösungsansätze nannte sie insbesondere Inklusion, soziale Teilhabe und den Erhalt bestehender Gemeinschaften. Community Nurses, Gesundheitslotsinnen und -lotsen sowie Case und Care Management könnten bereits ab der Diagnosestellung Orientierung und Unterstützung bieten. Gemeinschaftliche Strukturen, etwa in Pfarrgemeinden oder Vereinen, seien wichtige Orte, um Menschen mit Demenz weiterhin gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Bei der Präsentation ihrer Beiträge machten Menschen mit Demenz und Angehörige auf bestehende Versorgungslücken aufmerksam. Besonders hervorgehoben wurden die unzureichenden Angebote für jüngere Menschen mit Demenz, die fehlende Anpassung von Tagesbetreuung, Pflegeheimen und Wohnformen an ihre Bedürfnisse sowie die besonderen Herausforderungen von Menschen mit frontotemporaler Demenz. Weitere Fragen betrafen die Begleitung nach der Diagnose, die Entlastung pflegender Angehöriger, die Kurzzeitpflege sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit.

Übereinstimmend betonten die Expertinnen und Experten die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung bestehender Angebote, niederschwelliger Unterstützungsstrukturen und einer stärkeren gesellschaftlichen Sensibilisierung. Menschen mit Demenz sollten möglichst lange Teil ihrer Gemeinschaft bleiben können und aktiv in die Gestaltung von Unterstützungsangeboten einbezogen werden.



Foto oben (v. li.): Elisabeth Rappold, Elisabeth Stögmänn, Maria Katharina Moser und Franz Kolland;
Foto unten: Raimund Oberschmid. © Karo Pernegger

6 Einführung zur Ausstellung „Ich habe es vergessen“

Die im Foyer der Tagung präsentierte Ausstellung „**Ich habe es vergessen**“ der Wiener Künstlerin **Timea Szent-Iványi** bot eine künstlerische Perspektive auf das Thema Demenz. In ihrer Einführung betonte die Künstlerin, dass Erinnern und Vergessen weit über kognitive Prozesse hinausgehen und eng mit Biografien, Beziehungen, Gefühlen und Identität verbunden sind.

Die Ausstellung entstand auf Grundlage eines mehrmonatigen ehrenamtlichen Praktikums in einer Demenzeinrichtung der Caritas Socialis ([Booklet zur Ausstellung](#) zum Download). In ihren Arbeiten verbindet Szent-Iványi Fotografie und Text zu Bildkompositionen, die persönliche Erfahrungen von Menschen mit Demenz sichtbar machen und zur Auseinandersetzung mit dem Vergessen anregen. Im Mittelpunkt steht dabei nicht die Erkrankung allein, sondern die individuelle Lebensgeschichte und die Erfahrung der Betroffenen.



Foto (v. li.): Timea Szent-Iványi und Elisabeth Rappold. © Karo Pernegger

Die Ausstellung ergänzte die fachlichen Diskussionen der Tagung um eine erfahrungsbezogene und emotionale Dimension. Sie verdeutlichte, dass Demenz nicht ausschließlich ein medizinisches Thema ist, sondern auch Fragen von Wahrnehmung, Beziehung, Würde und gesellschaftlicher Teilhabe berührt. Damit leistete sie einen wichtigen Beitrag zur Sensibilisierung für die Lebensrealitäten von Menschen mit Demenz und ihren An- und Zugehörigen.



Fotos: Bilder der Künstlerin Tímea Szent-Iványi. © Karo Pernegger

7 Open Space: Perspektiven für die Weiterentwicklung

Am Nachmittag stand ein Open-Space-Format im Mittelpunkt, in dem die Teilnehmenden eigene Themen und Fragestellungen zur Weiterentwicklung der österreichischen Demenzstrategie und des Themas Demenz allgemein einbringen konnten. In zwei Diskussionsrunden mit jeweils sieben Thementischen wurden aktuelle Herausforderungen, neue Handlungsfelder und konkrete Verbesserungsvorschläge diskutiert. Die Themen umfassten Prävention, Versorgung und Pflege, Arbeit und Wohnen sowie gesellschaftliche Teilhabe und Sensibilisierung. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über die konkreten Schwerpunkte, die an den jeweiligen Thementischen behandelt worden sind.

Abbildung 1: Themensammlung

Welche Potenziale für die Weiterentwicklung der Demenzstrategie und zum Thema Demenz möchten Sie einbringen?							
	Tisch 1	Tisch 2	Tisch 3	Tisch 4	Tisch 5 (außerhalb des Saals)	+ Tisch 6 (außerhalb des Saals)	+ Tisch 7 (außerhalb des Saals)
Runde 1 ~13:50–14:35	Pflege reform	Bündelung von Angeboten	Demenz als unsichtbare Behinderung	Demografische Entwicklung	Schwerpunkte von Pflegestützpunkten	Tertiär und Quartärprävention	Checkliste für Jungbetroffene bei der Diagnose
Runde 2 ~14:45–15:30	Integration oder Segregation	Jung Betroffene in der Arbeitswelt	Hitze und Demenz	Soziale Medien und Demenz	Betreuung zu Hause	Pflegegeld und Demenz	Innovative Wohnformen

Quelle: GÖG

Diskutiert wurden die Orientierung an den individuellen Bedürfnissen von Menschen mit Demenz sowie die personenzentrierte Gestaltung von Betreuung und Unterstützung im Zusammenhang mit der Pflegereform. Ein weiteres Thema war die kontinuierliche Begleitung ab der Diagnosestellung, insbesondere durch koordinierende Ansprechpersonen, die Menschen mit Demenz und ihre An- und Zugehörigen durch das Versorgungssystem begleiten.

Weitere Diskussionsbeiträge befassten sich mit gesellschaftlicher Teilhabe und Inklusion. Thematisiert wurden Demenz als unsichtbare Behinderung, der Umgang mit Demenz im öffentlichen Raum sowie die Frage, ob Menschen mit Demenz in spezialisierten Einrichtungen oder möglichst inklusiv in bestehende Strukturen eingebunden werden sollten. Ebenso wurde der Wunsch nach mehr Sensibilisierung, Aufklärung und demenzspezifischer Qualifizierung in Gesundheits- und Sozialberufen angesprochen.

Mehrere Gruppen widmeten sich den Bedürfnissen unterschiedlicher, bislang wenig berücksichtigter Zielgruppen. Diskutiert wurden unter anderem die Situation jüngerer Menschen mit Demenz, Unterstützungsangebote unmittelbar nach der Diagnose, die Teilhabe am Arbeitsleben sowie neue Wohn- und Lebensformen. Darüber hinaus wurden Bedürfnisse von Menschen mit frontotemporaler Demenz thematisiert.

Weitere Themen waren die Bündelung bestehender Angebote, Prävention über den gesamten Lebensverlauf, die Auswirkungen von Hitze auf Menschen mit Demenz, die Rolle sozialer Medien bei Prävention und sozialer Verbundenheit, die Betreuung zu Hause, Fragen der PflegegeldEinstufung sowie innovative Wohnkonzepte. Dabei wurde immer wieder die Notwendigkeit einer besseren Vernetzung, leichter zugänglicher Informationen und sektorenübergreifender Zusammenarbeit betont.

In den abschließenden Blitzlichtern wurden die Plakate vorgestellt, welche während des Open Space erarbeitet worden waren. Diese können dem Anhang entnommen werden.



Fotos: Impressionen vom Open Space. © Karo Pernegger

8 Demenz.Aktivgemeinde und Zertifikatsverleihung

Ein weiterer Programmpunkt war die Vorstellung der Initiative „Demenz.Aktivgemeinde“ durch Prof.ⁱⁿ Stefanie Auer, Leiterin des Departments für Demenzforschung und Pflegewissenschaft an der Universität für Weiterbildung Krems. Im Rahmen der Veranstaltung erfolgten zudem die Verleihung des Prädikats „Demenzkompetente Gemeinde“ und des Zertifikats „Demenz.Aktivgemeinde“ an Gemeinden sowie die Verleihung der Auszeichnung „Demenzkompetente Organisationseinheit“ an die Unterabteilung Pflegewesen des Amtes der Kärntner Landesregierung in Klagenfurt am Wörthersee.



Foto: Stefanie Auer. © Karo Pernegger

Die Initiative unterstützt die Entwicklung demenzkompetenter Strukturen auf kommunaler Ebene und setzt auf Bewusstseinsbildung, Qualifizierung und Vernetzung. Zentrale Elemente sind die Schulung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Etablierung von Ansprechpersonen sowie der Aufbau lokaler Netzwerke. Die Präsentation kann unter demenzstrategie.at abgerufen werden.

Ausgezeichnet wurden die Stadtgemeinde Bleiburg, die Marktgemeinde Eberndorf, die Marktgemeinde Köttmannsdorf, die Marktgemeinde Rosegg sowie die Unterabteilung Pflegewesen des Land Kärnten.



Foto: Zertifikatsverleihung Demenz.Aktivgemeinde © Karo Pernegger

9 Literarischer Ausklang und Abschluss

Den Abschluss der Tagung bildete eine Lesung von Arno Geiger aus seinem Werk „Der alte König in seinem Exil“. Die literarische Perspektive eröffnete einen weiteren Zugang zum Thema Demenz und lenkte den Blick auf das subjektive Erleben und die Bedeutung von Beziehungen.

Im anschließenden Gespräch mit Elisabeth Rappold schilderte Arno Geiger seine persönlichen Erfahrungen im Umgang mit der Demenzerkrankung seines Vaters. Er betonte, dass gemeinsam verbrachte Zeit niemals vergeudet sei – auch dann nicht, wenn Begegnungen herausfordernd werden. Menschen mit Demenz könnten An- und Zugehörigen sowie der Gesellschaft viel darüber lehren, was es bedeutet, alt, verletzlich und auf andere angewiesen zu sein.

Arno Geiger beschrieb, wie wichtig es sei, die emotionale Wirklichkeit von Menschen mit Demenz ernst zu nehmen. So berichtete er von Situationen, in denen sein Vater „nach Hause“ wollte, obwohl er sich bereits in seinem Zuhause befand. Dahinter stehe oft weniger ein konkreter Ort als vielmehr das Bedürfnis nach Geborgenheit, Sicherheit und Orientierung. Für ihn sei stets spürbar geblieben, dass sein Vater trotz der Erkrankung derselbe kluge, humorvolle und eigenständige Mensch war.

Auch die Entstehung seines Buches thematisierte Geiger. Er habe immer über jene Dinge geschrieben, die für sein eigenes Leben von Bedeutung seien. Das Buch beschrieb er als persönliches Geschenk: Durch das Schreiben könne er seinem verstorbenen Vater bis heute nahe sein und ihn gleichsam weiterhin sprechen hören.

Besonders berührend war Arno Geigers Erinnerung an die Worte seines Vaters: „Du hilfst mir von allen am meisten.“ Diese Aussage verdeutlichte, wie bedeutsam menschliche Nähe, Zeit und das Gefühl des Verstandenwerdens für Menschen mit Demenz sein können.



Fotos: Arno Geiger während der Lesung sowie im Gespräch mit Elisabeth Rappold. © Karo Pernegger

Musikalisch begleitet wurde die Lesung von Alexander Eisenmann am Saxofon und Kristian Lind am Kontrabass.



Foto (v. li.): Kristian Lind und Alexander Eisenmann. © Karo Pernegger

Mit der symbolischen Schlüsselübergabe an das Gastgeberbundesland der nächsten Tagung – das Land Niederösterreich – endete die Veranstaltung. Zugleich wurde damit der Blick auf die Fortsetzung des fachlichen Austauschs und der gemeinsamen Weiterentwicklung der österreichischen Demenzstrategie gerichtet.



Foto: Schlüsselübergabe von Valerie Bösch (li.) an Beate Missoni. © Karo Pernegger

Anhang

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
 16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Manchmal Thema wurde freigesprochen

Pflegereform

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Ausbildung
Karriere-Wege

EMPFEHLUNGEN

höchster Schritte / Prioritäten / neue Aspekte

- Rahmenbedingungen für Pflegepersonen verbessern.
- Einheitliche Regeln für PQ-Einstufung
- Bezahlung der Leistung, nicht des Bedarfs
- 24-h-Betreuung
- W-besuchen: Schichtarbeit
- 12-h, Einschulung, Qualitätssicherung

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

im Pflege
 Rahmenbedingungen,
 Bezahlung (einheitliche)
 in Österreich
 Pflegegeld nach Leistung,
 (wer soll das Pflegegeld bekommen, Patient oder Betreuungsorganisation?)

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

ähnlicher Erhebung, dezentralisierung von
 Personalkriterien für
 Demenzstrategie
 + Rückmeldung
 von der Steuerungsgruppe
 bessere Kommunikation !!

OFFENE FRAGEN

+ Pflegegeld nach Einkommen?

GEDANKEN

Förderung für die Betreuung der Demenzerkrankten bei ungünstigen PQ-Bewertungen

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
 Arbeit, Soziales, Gesundheit,
 Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Das Österreichische Institut für
 Alzheimer, Demenz, Gedächtnis, Pflege und Kommunikation

Gesundheit
 Österreich GmbH

2

R1

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

BÜNDELUNG VON ANGEBOTEN

WAS FUNKTIONIERT GUT?

BUNDESWEIT WICHTIGES
BUNDESLÄNDERBEREICH

- FOMU als Soz. Wirt.
- DEMENZSERVIEL
- PFLIEGEINFO - DDE. AT
- PFLIEGEHAUSVERBUNDUNG IN KÄRNTEN
- DEMENZ - TINGEL. AT
- SELBSTHILFE DEMENZ KRENNING
- PFLIEGEGERÄTUNGSAUSBAUUNG
LIT. PFLIEGEGERÄT. AT
- DEMENZKONZ. NUTZUNG, INFORMAT.

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte

- Aktualisieren der Angebote
- Vereinheitlichen
- Erfahrungsaustausch zwischen Bundesländern!

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- KEINE KARE STRUKTUR
KEINE KLARHEIT
- SUCHMACHINEN KEINE
AUFFINDBARKEIT VON ANGEBOTEN
- MARKETINGSTRATEGIE
- SYNERGIERUNG ENTGEGENWÄRTIG

Im Internet findet man mit
Suchmaschinen nicht alle Angebote
Viele unterschiedliche Angebote
Keine einheitliche Vernetzung
(unterschiedliche Bezeichnungen)
Nicht alle GGD-Kontakte
Spenden (unterschiedliche Landesportale)

WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN

EN?

- Betreffen eine Stimme geben.
- ENTSCHEIDUNGEN SELBST
TREFFEN, EINBEZIEHEN

OFFENE FRAGEN

UMSETZUNG GEMEINSAM
IN ÖSTERREICH



GEDANKEN

STRATEGISCHE
PLANUNG
ZIELORIENTIERT
NACHHALTIG

IDEEN

STAKEHOLDER EINBINDEN
NUTZEN DARSTELLEN

HOSTS UND TEILNEHMER

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Neue Strategien im Auftrag der Bundesministerien für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich Center

3

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

UNSICHTBARE BEHINDERUNG
"HIDDEN DISABILITY SUNFLOWER"

WAS FUNKTIONIERT GUT?

250 FLUGHÄFEN ✓
DIE SONENBLUME STEHT
F. UNSICHTBARE BEHINDERUNG

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte



WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- FRANCHISE → KOSTEN?
- ANDERE MODELLE UNBEKANNT
- INFORMATIONEN VERBREITUNG
- MISSBRAUCH VERHINDERN!
- SICHTBARKEIT IM ALLTAG SCHAFFEN
- KANN AUF AMAZON GEKAUFT WERDEN !!!

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN? *Optional zur weiteren Vernetzung*

ÜBERHAUPT....

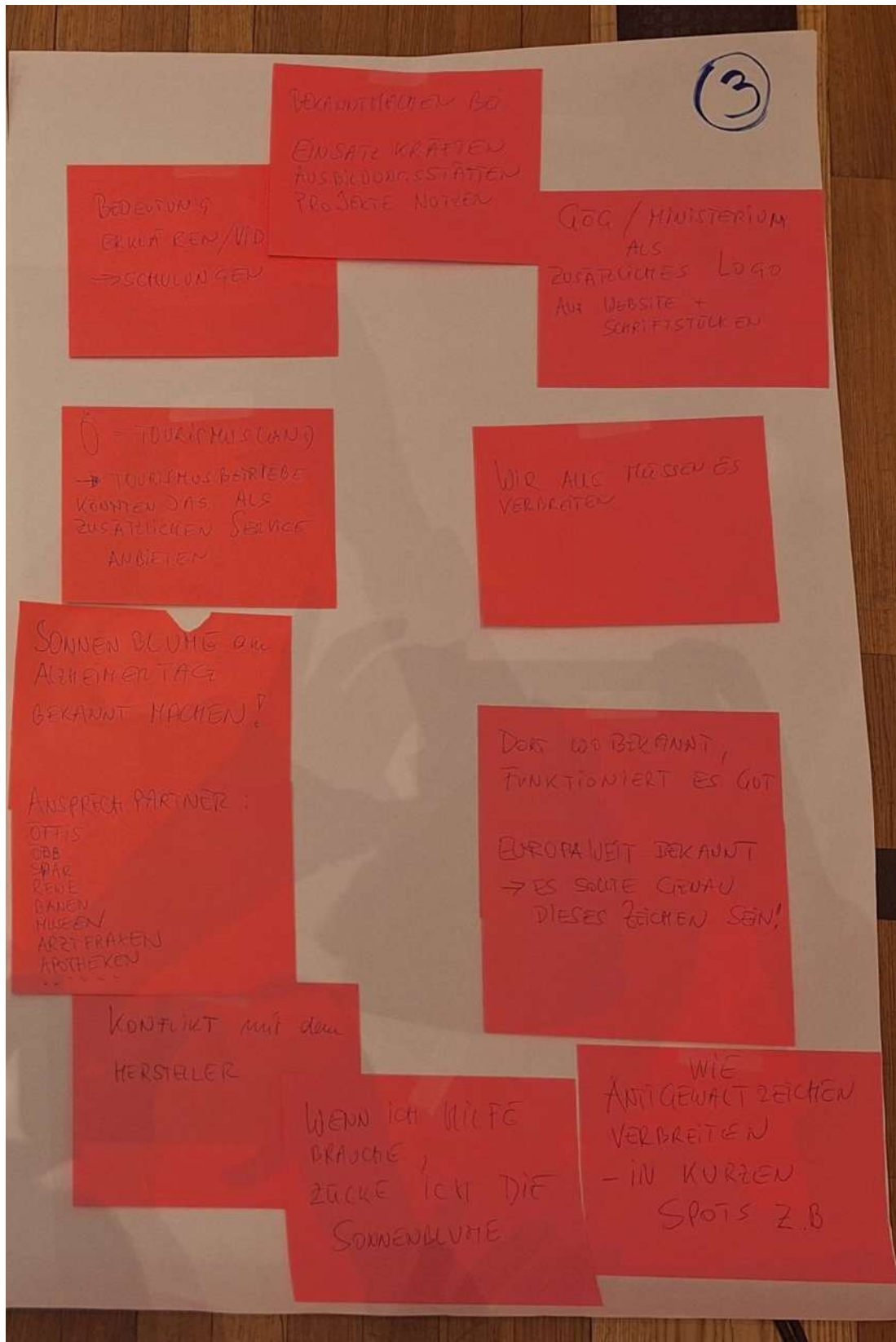
OFFENE FRAGEN

WANN?

GEDANKEN

MINISTERIUM SOLLT MARKETING, WERBUNG + FINANZIERUNG ÜBERNEHMEN

IDEEN



RA

4

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

Demographische
Entwicklung

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?

Was hat sich bewährt?

Gesundheitsförderung
und Prävention wird
wichtiger!

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

FOKUS WECHSEL:
Weg vom Defizit-
hin zu Ressourcenorientiert

EINSAMKEIT
&
DEMENTZ
Zunahme von Single-HH

ALTER
& MOBILITÄT
VS. NICHTS-TUN?
Dünken

ALTERSBILDER
HINTERFRAGEN
wieder NEU DENKEN
Stichwort: HOCHALTRIGE

EMPFEHLUNGEN

Wichtige Schritte / Folien



TRAUER, TOD
und STERBEN

"Ethik & Religiöses
Unterricht"

Platz / Raum für
Erfahrung + Austausch

BILDUNG ^{neue Sparte im Unterricht}
Generationenverbindende
Projekte
"Jugendliche lernen von
Alten" von
Workshop an Schulen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

→ BUNDESLANDWEITE, "STETIGE"

VERNETZUNG

→ "POOL" AN ARBEITSMATERIALIEN

IDEE:

"INNOVATIVE
WOHNFORMEN"

DIE MENSCHEN
werden HEIR werden

ANGST vor DEMENTZ
"TODESWUNSCH"
Lebensmüdigkeit?

5

RA

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Schwerpunkte an Pflegeschit-
punkten f. Betroffene + Angehörige

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?
Was hat sich bewährt?

Personal - Wissen
Bündelung von
Fachkompetenz

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / Neue Aspekte

- Wissensmanag.
- Fallbesp.
- Begleitung
- Entlastungsangebote + Begleitung
- Case + Caremanagement

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „hängt“ es gerade?
Was muss weiterentwickelt werden? Was fehlt noch?

Tagesstruktur
Angehörigenent-
lastung
Transport
Inforeihe

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN
WERDEN?

PSD Behörde
KH, AWH Finanz
HKP ...

OFFENE FRAGEN

Angehörigerber.
zusympt.

GEDANKEN

Netzwerk
einh. Pfade

IDEEN

Fachvorhänge angepasst
einh. Versorgungspfade

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Quellen: Wer hat auf das diesem Output beigetragen?

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENZ
eine Strategie zur Bekämpfung von Demenzerkrankungen
in Österreich

Gesundheit
Österreich GmbH

Angeh: Wissensvermittlung

MA $\downarrow$ AN $\downarrow$ BE

(5)

Begleitung $\rightarrow$ Fallbegleit.

Support $\rightarrow$ Diagnose $\rightarrow$
Diagnostik

Fallmanagement

flächendeckender Ausbau!

Case + Case management $\Rightarrow$
niederschwellig

AN: stundenweise Betreuung

Blockbetreuung

• multiprofess. Team

• Hol-/Bringdienste

1) Anlaufstelle für

sämtliche pfleg.-med.
Bedürfnisse

diagn.

⑥

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Handwritten: Prävention

Prävention (sek/ter/t-qu.)

⑥ Orientierung
gibt Halt

Salutogenese

→ **Gesundheitsdenke**
Grenze: gruppenlustig
Social Fit

Ressourcen-
sichtbar, abrufbar →
Krisen bewältigen
(im Zeitverlauf)
→ **Tods & Zusammenarb.**

diverse Einschränkungen,
Erkrankungen →
Zusammenenspiel
erkennen

präventive
Haltung (selbst-
Umfeld) fördern + fordern
Tun statt Tablette

Soziales Umfeld,
Struktur nötig

Angehörige
als Motivator:innen

→ **Intrinsisch**
Essen! Social
Prescribing
→ **Nihilismus**

Wohlbefinden-
Beschäftigung, Spaß

Wordings ("nicht stürzen")
zur Person passend
Geduld + Akzeptanz

Freiheit vs.
Sicherheit
Scham

Gewohnheiten

Vorbilder (Vereine etc), Lokal-
medien
→ **Ratschläge**

7

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2025

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Checkliste nach der Diagnose für junge Betroffene

WAS FUNKTIONIERT GUT?

funktionierende Angebote sind da

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- 1 österreichische Checkliste für Menschen im Beruf
- Aktualisierung von Listen
- OR-Gate für Bundesländer
- Verteilung Apotheken, Praxen, etc.
- 1 Liste für Betroffene, 1 für Angehörige

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wie kann ich mit den Kindern kommunizieren?

Wie kann ich young careers unterstützen?
Wann informiere ich den Arbeitgeber?
Versicherungsfragen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN? (national) zur weiteren Vernetzung

Junge Betroffene
Betriebe / Betriebsrat
AMS & WKO
Rechtsberatung (Versapervollmacht....)
ErwSchG / ~~ACP~~ ACP

OFFENE FRAGEN

Wie erreicht man die betroffenen Menschen, An- & Zugehörige?

GEDANKEN

Wer aktualisiert diese Informationen?

IDEEN

Hotline 1450

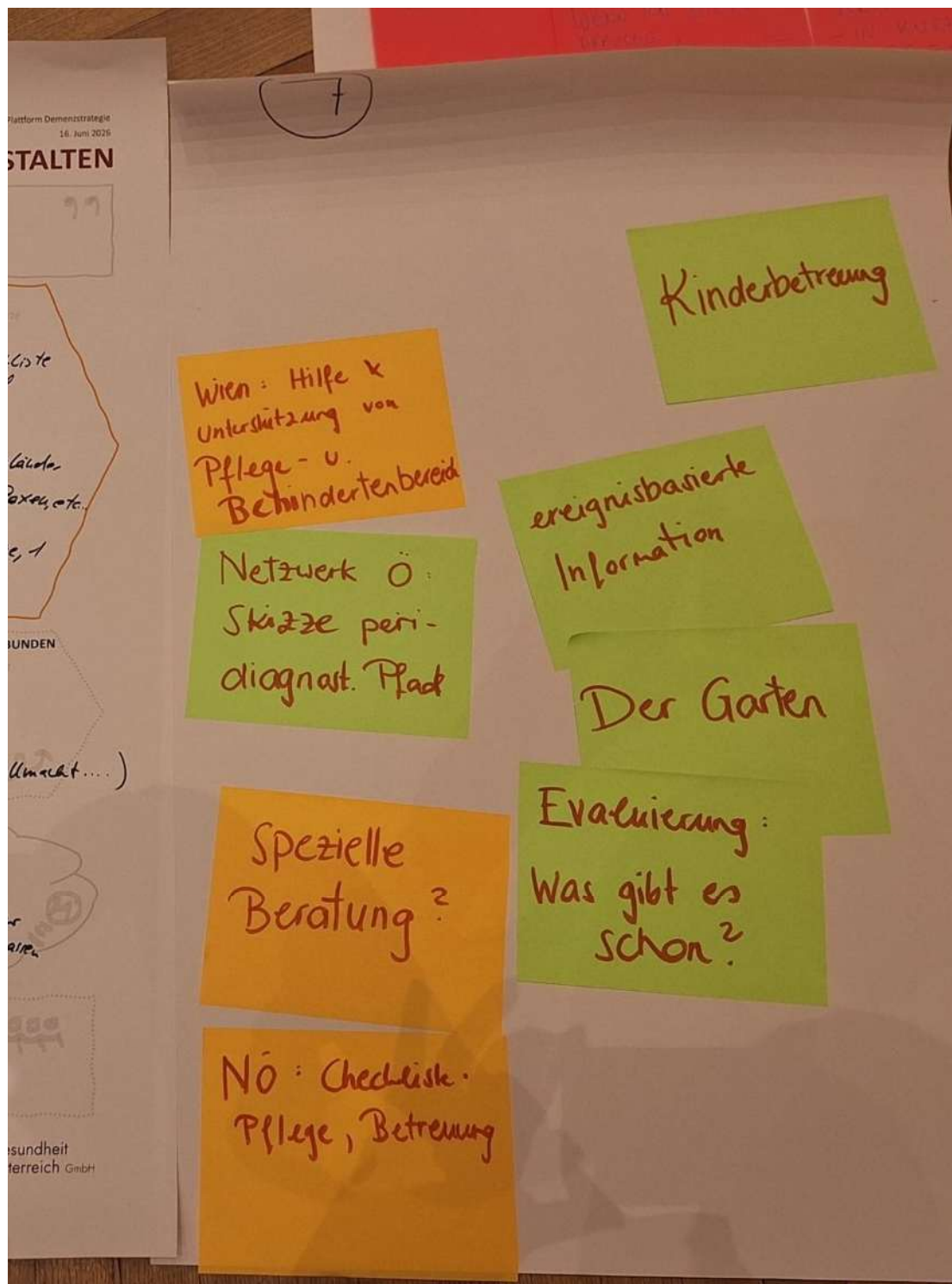
Arbeitskammer
ÖGK & alle Kammern

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Eine Strategie zur Stärkung des Bundesministeriums für
Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH



Runde 2 (1)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

Integration v.s. Segregation (Separierung)

WAS FUNKTIONIERT GUT?

- o Demenzkompetenzzentrum (z.B. Kärnten)
↳ insbesondere f. fortgeschr. Demenz
- o Inklusion (Integration)
jedes St. (Pflegeheim) sollte Demenzkompetenz haben
- 23. Hausgemeinschaftsmodell (Einheiten mit 10-15 Pers.)
- o Nordrhein-Westfalen → "Gammelcare"
↳ alternative Wohnform MHD fortgeschrieben

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

- Ghetto
- Stigmatisierung
- Schwerpunktzentrum sind eine Kostenfrage
- Wartezeiten für Spezialisierungen hoch
- Haltung und Rollenbild von MHD
- Berufspolitisches Thema

OFFENE FRAGEN

↳ ethische Fragestellungen
ab welchem Zeitpunkt ist ein MHD in einem integrativen Modell nicht mehr führbar

GEDANKEN

- IDEEN
- ↳ Demenz in der Schulbildung
↳ Awareness f. MHD
- ↳ Inklusion als Haltung, nicht als "Wort"
- ↳ ACP → Fallbesprechungen
Hierstellung d. Professionisten
f. Fallsupervision
↳ Dilemmadiskussionen
↳ advanced care planning

HOSTS UND TEILNEHMENDE

EMPFEHLUNGEN

- ↳ Selbstbestimmung fördern
- ↳ Normalität
- ↳ Es benötigt beides
- ↳ Integrativer Ansatz pos. jedoch bei hohem Bedarf und besonderen Herausford.
- ↳ Verlaufsweisen → separate Versorgungseinrichtung
- ↳ Personal zur Demenzkompetenz
Schulen + Professionalisierung
- ↳ Struktur + Rahmenbedingungen
anpassung an den Bedarf für Inklusion
- ↳ Äre Personal-Schulen im Umgang mit Demenz
WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?
- ↳ Einbindung der Gesellschaft bei Sensibilisierung

o Integrierte Versorgung
↳ Nachbetreuung in Pflegeeinrichtung
o Integrierte Versorgung
↳ überörtlich
ambulant + stationär
↳ Finanzierung Land + SV

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ

Gesundheit
Österreich Wien

Runde 2

②

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Was Thema wurde besprochen?
Jungbedroffene im Arbeitsleben
Menschen

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Welche positiven Beispiele gibt es?

- es gibt vereinzelt Firmen

EMPFEHLUNGEN LAND

- Gewerkschaften aktivieren
- Anspruch auf Assistenz
- Schulungen für Firmen
- WK, AK, AMS
- Rechtsberatung
- RECHT auf Arbeit Teilhabe

Öffentlicher Bereich

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wo „strenge“ es gerade?

Was muss verbessert werden? Was fehlt noch?

- ⇒ Firmen / Wirtschaft
- ⇒ Arbeitsmotivation vorhanden → Ressourcen finden
- ⇒ Langsamkeit / Entscheidung mit Empathie

WO & WIE WOLLEN SICH STÄRKER FINDERUNGEN WERDEN?

- In die Kommunikation mit Arbeitgeber sein.

Anerkennung der Behinderung

OFFENE FRAGEN

Kosten reduzieren? Familien Systeme stabilisieren

GEDANKEN

Wir finden eine Möglichkeit! BBRZ

IDEEN

Aktuelle Aufgaben entdecken

Abbau von Stigma

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit DEMENZ
Eine Strategie im Auftrag der Bundesministerien für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Runde 2 (3)

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL

Welches Thema wurde besprochen?

HITZE & DEMENZ

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Was hat positive Resonanz gelöst?

Was hat sich bewährt?

- "cooling center" div. Art
→ Knebelstet (Gemeinschaften, Organisationen ... → KA, APH)
- Hitze-Alerts - Meldungen
- Hitze-BUDDYS
- Hitze-FOLDER
- WASSERSPEICHER
BESCHATTUNG...

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Wie "brennt" es gerade?

Was muss mitbestimmt werden? Was fehlt noch?

- Hitzebedingte ERKRANKUNGEN
- "TRINKEN"
- ALLEINLEBENDE PERSONEN
- KOSTEN b. Umbauen, Klimaanlage...
- ... Hitzesensible EK.

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- KOMMUNIKATION - PRESSE-
MELDUNGEN
- LD gesell. Problem
2 Lösungen
- Angebot: SONNENCREME
KOPFBEDECKUNG
- PERSONEN ANSTRECHEN
- im Unternehmen
BEAUFTRAGTE benennen

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN
WERDEN? (Optional: eigenständige Bewertung)

- MEDIEN
- DPE, HA, APOTHEKEN
LD INFO + ANGEBOT
- AKTIVSTAGE in
Soliumbadem

Sensibilisierung!

OFFENE FRAGEN

WIE HEISS
WIRD ES
WIRKLICH?

GEDANKEN

WO?
SETTING
REGION

IDEEN

- ETABLIERUNG
EINES SYMBOLS
- "Pelerette Hilfe"
(TIROL - wenn Kinder
sich verirren)
- (Limer, BECHER, ALARM)

HOSTS UND TEILNEHMER

Optional: Wer hat sich an diesem Dialog beteiligt?

"Je fragiler der Mensch, desto schneller zeigen
sich die Auswirkungen!"

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Ein Strategie- und Handlungsplan für
Krankheitsbegleiter, Angehörige, Pflege und Gesundheitsberufe

Gesundheit
Österreich GmbH

Runde 2 (4)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

SOZIALE MEDIEN + KI
MmD

WAS FUNKTIONIERT GUT?

AUSTAUSCH
KOMMUNIKATION
SICHERHEITSNETZ
ROLE-MODELS
REDUKTION VEINGSAKKEIT
LETHE APP Z.B.
PRÄVENTION/LERNEN

GEET
EINSAMKEIT

EMPFEHLUNGEN

→ POLITIK MUSS RAHMEN
SCHAFFEN
→ AUFKLÄRUNG
→ LET'S TALK

Einsamkeit
entgegenwirken
Austausch

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

MISSBRAUCH
KI
FALSCHINFORMATION
SICHERHEIT
BETREIBERFIRMEN
SCHUTZ VON UNS ALLEN
RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNG

WO & WIE WOLLEN WIR
WERDEN?

OFFENE FRAGEN

KI
VR

GEDANKEN

RISIKEN
FÜR ALLE
GESUND + KRANK

IDEEN

ALLES WAS FÜR
MmD GUT IST
HILFT UNS ALLEN!

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ

Gesundheit
Österreich

⑤ Runde 2

B. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

THEMA / TITEL 5

BETREUUNG ZU HAUSE

interdisz.
Hausbespr.

Pflege +
Sozialbera.
i. innerer

PERSÖNLICHE
ASSISTENZ 2
Abg. Betreuung
& Pflege
BEGLEITUNG 6

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

THERAPIE-FINANZIERUNG
u. DEMENZ

PROBLEM:
STEIGENDE PFEGE-
STUFE
→ WENIGER BETREUUNG

ÜBERGANG
STAT - ZU HAUSE
MANAGEN

(KIRCHMATEL)
EA - Begleitung
vs. PROFESSIONISTEN
(Pflegestufenabhängig)

FEHLENDE
KURZZEITPFLEGE

ICH BIN -
ZUSTÄNDIG
UND BLEIBE

BETREUUNG
ABEND, WOCHENENDE
KURZFRISTIG

"AUSBILDUNG"
Demenz
bei BEGLEITUNG

Gut leben mit
DEMENTZ
Unterstützung und Hilfe bei den Herausforderungen der
Alten, Behinderten, Demenzkranken, Pflege- und Familienangehörigen

Gesundheit
Österreich GmbH

6 R2

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
18. Juni 2026

THEMA / TITEL

Pflegegeleit bei Demenz

WAS FUNKTIONIERT GUT?

Was ist das, was funktioniert gut?
Was hat sich bewährt?

Einstufung durch Pflegekräfte (auch bei Erstansuchen)

EMPFEHLUNGEN

Wolfgang Linding / Antonine / Julia Asplund

- diagnosebez. Mindesteinstufung
- Nachschärfen d. Kriterien f. Gutachter
- Info über Beschwerdemögl. über Gutachter
- Bündelung / Trennung der Befragung Betr. & Ang.
- Qualitätskontrolle in Form von Befragung über Hausbesuch

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

Was ist das, was gibt es?
Was muss verbessert werden? Was ist noch?

- Gutachten auch von and. Berufsgruppen (Psychologie) + nicht nur v. Fachärzten
- Langwierige Klagsdauer (Hilfe durch AK, JUSB)
- Hürde d. Antragstellung
- Frust bei Ablehnung

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

Wunsch der Angehörigen zum vermehrten Einbezug

OFFENE FRAGEN

GEDANKEN

mehr Betreuungsaufwand in frühen Stadien

IDEEN verpflichtende spezielle Schulung der Gutachter für element. Erkrankungen

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ

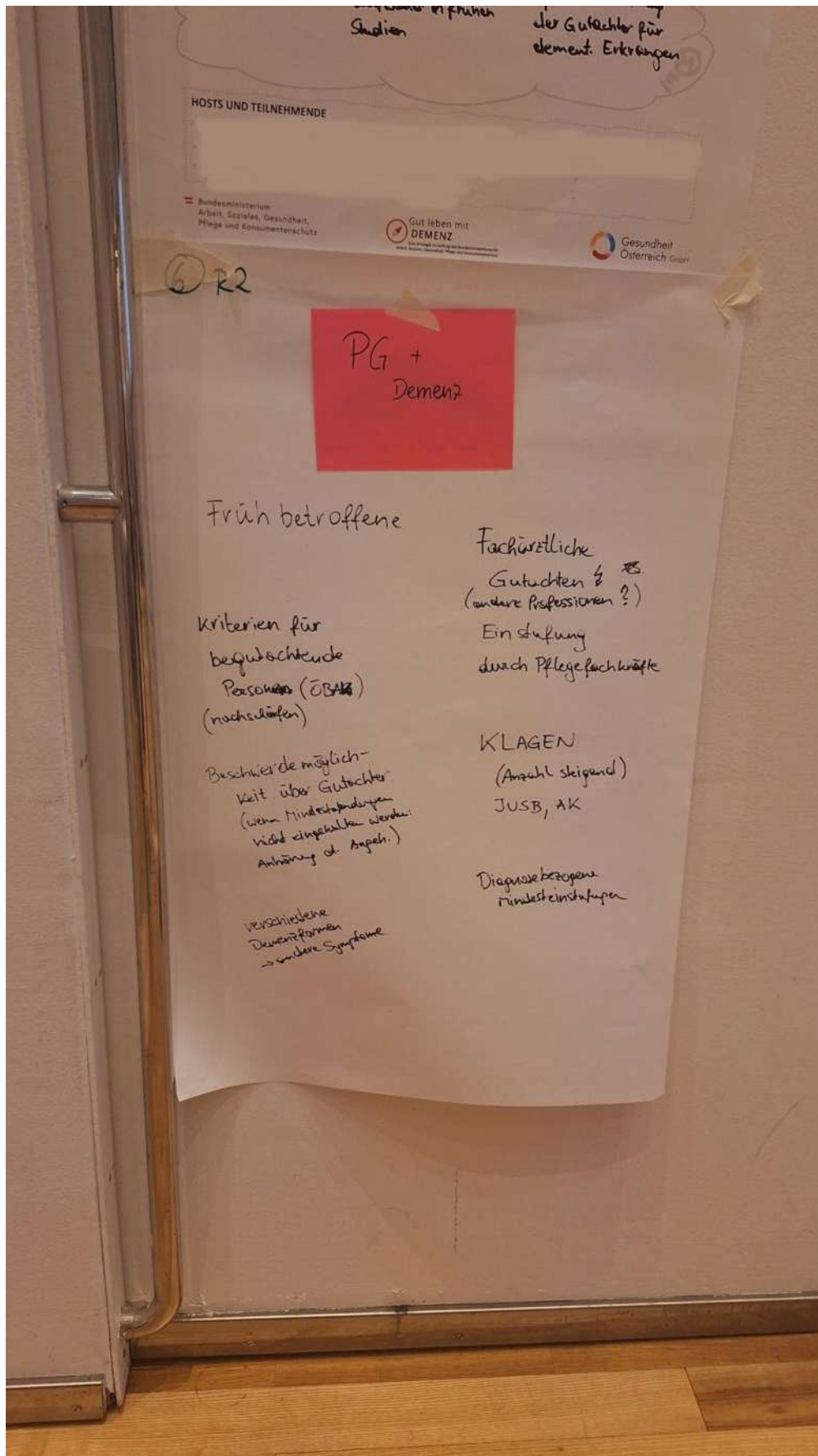
Gesundheit
Österreich GmbH

6 R2

PG +
Demenz

Früh betroffene

Teilnehmer



Runde 2 (7)

POTENTIALE ERKENNEN, ZUKUNFT GESTALTEN

8. Arbeitstagung der Plattform Demenzstrategie
16. Juni 2026

THEMA / TITEL

Welches Thema wird diskutiert? / worüber?

INNOVATIVE WOHNFORMEN

WAS FUNKTIONIERT GUT?

- viele Konzepte → "Insollösungen!"
- "Generationswohnen"
- Bsp. "Alternative Lebensräume"
- "Projekte Bsp. Demenzfreundliche Gemeinde"

WELCHE HERAUSFORDERUNGEN GIBT ES?

WG → vorhanden?!
→ Strukturen
→ Betreuung (Hilfe?)
Gesetzgebung?!

EMPFEHLUNGEN

Nächste Schritte / Potentiale / neue Aspekte

- Stetiger Netzwerk "Pool"
- Städteplanung / Urban
- Gesetzgebung?
- mehrere Konzepte
(→ Phasen Demenz)
(→ PH ist nicht immer der BESTE)

WO & WIE WOLLEN WIR STÄRKER EINGEBUNDEN WERDEN?

- Expertise von Betroffenen und Expert:innen
in "BAUVERFAHREN"

OFFENE FRAGEN

FINANZIERUNG

Jungbetroffene?
→ WOHNEN?

GEDANKEN

"Demenzgerechter Wohnen"

PLATTFORM
Support 24h Betreuung + WG + Struktur

IDEEN

SOZIALER ASPEKT

HOSTS UND TEILNEHMENDE

Optional: Wer hat sich an diesem Dialog beteiligt?

Bundesministerium
Arbeit, Soziales, Gesundheit,
Pflege und Konsumentenschutz

Gut leben mit
DEMENTZ
Das Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz

Gesundheit
Österreich GmbH